**Andacht zum 07.06.2020**

* Begrüßung:

(eigene Worte)

Wir beginnen diese Andacht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

* Lied: O Heilger Geist, kehr bei uns ein (EG 130)
* Gebet:

Ewiger, dreieiniger Gott, du hast uns erschaffen, erlöst und geheiligt. Wir beten dich an und bekennen: Alles Heil ist in dir. Lob, Preis und Ehre sei dir, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, in Ewigkeit.

Amen

Gemeinsam wollen wir unseren christlichen Glauben bekennen:

Ich glaube an…

* Lied: Komm, Heilger Geist (EG 564)
* Auslegung zum Bibeltext

Unser heutiger Text steht in der Apostelgeschichte 2, 1 - 21:

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden aus Galiläa?

Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber; wir hören sie u unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem anderen; Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen; Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen; Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Dennn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist’s, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist:

„Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. Und es soll geschehen; wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“

Amen.

Die Jünger waren versammelt. Jesus war nicht mehr da, aber sie suchten dennoch die Gemeinschaft. Das Zusammensein. Der Anlass war Schauwot – das Wochenfest – an diesem Tag feiern die Juden die Übergabe der 10 Gebote. Den Bund, den Gott mit ihnen eingegangen ist. Die Hilfestellung, die Gott dem Volk Israel überreichte, um ein gutes gemeinschaftliches Leben führen zu können. Ein Leben in Frieden und in Verbundenheit zu ihrem Gott.

Welches Fest könnte passender sein, um diesen Bund, der durch Jesus erneuert wurde, auf eine ganz neue Art und Weise fassbar zu machen?

Genau das tat Gott. Er sandte den Heiligen Geist aus, um zu zeigen, dass er nicht weg ist. Dass die Verabschiedung Jesu nicht auch bedeutete, dass Gott nicht mehr auf der Welt ist. Und er machte das nicht still und heimlich. Er lies Wind aufkommen, der das Haus erfüllte. Ein Brausen, dass nicht nur die Jünger hörten und spürten, sondern die ganze Stadt aufrüttelte, so dass die Menschen den Ursprung dessen suchten.

Und der Heilige Geist demonstrierte die Gabe der Sprachen, die er schenkte, durch Zungen, wie Flammen, die sich auf die Jünger niederließen.

Womit sich die Aussage Johannes des Täufers erfüllte, der verhieß, dass Jesus der sein würde, der mit Feuer taufen würde. Auserwählen und Ermächtigen.

Aber warum gerade Feuer. Wir taufen mit Wasser. Symbol des Lebens, der Reinigung. Also wieso auf einmal Feuer?

Kennen Sie es, dass Sie so begeistert von etwas sind, dass Sie davon erzählen müssen? Gar nicht anders können? Dass Sie eine Leidenschaft für etwas packt und sie können nicht aufhören daran zu denken, es zu tun und andere zu ermutigen, sich damit zu beschäftigen? Sprichwörtlich heißt es wir sind Feuer und Flamme für etwas.

Und so ist es auch mit Gott. Wer sich von ihm „anstecken“ lässt, der wird eine tiefe Begeisterung haben. Und der Heilige Geist verbrannte die Jünger nicht, er steckte sie an, mit Begeisterung. Und sie mussten anfangen zu erzählen. Den Leuten, die jetzt vor dem Haus standen, angelockt von Gott und dessen Präsenz. Und sie erzählten von ihm, von Jesus und seinen Wundern. Und zwar so, dass es jeder verstehen konnte. Im Text sind verschiedene Orte aufgezählt, aus welchen die Menschen ursprünglich kamen. Jerusalem war und ist eine Weltstadt. Eine Stadt, der Kulturen.

Und diese Menschen wunderten sich. Sie sagten, dass die Jünger doch gar nicht aus Ägypten, Libyen oder Mesopotamien kommen würden, aber dennoch sprachen sie ihr Muttersprache. Und da es sofort als Wunder betrachtet wurde, mussten sie das ohne Akzent getan haben, sonst hätte es ja einfach sein können, dass die Jünger es sich im Laufe der Zeit beigebracht hatten. Der Heilige Geist war da und er lies alle, die zuhörten, teil haben an seinem Wunder und den Erzählungen der Taten Gottes.

Und sowas löst Verwirrung aus. Juden und Nicht-Juden waren versammelt und alle gleichermaßen wussten es sich nicht zu erklären. Die an Gottes Wunder glaubten, fragten sich, was das soll. Und die, die nichts mit Gott anfangen konnten, vermuteten zu viel Alkohol.

Keine echte Erklärung für den spontanen Erwerb der Kenntnisse einer fremden Sprache. Aber der Mensch klopft sich die Realität so zurecht, wie er sie gerade braucht und die Vorstellung eines Alkoholrausches ist definitiv einfacher als Gott. Übersteigt Gott doch unseren Verstand und an der Vorstellung, dass unser Verstand das höchste auf Erden sei, hängen wir als Menschen doch sehr.

Der Glaube an Gott und dessen Möglichkeiten auf Erden zu wirken ist abstrakt. Es ist irgendwie fremd und kann sehr schwierig sein. Der Mensch gesteht sich dadurch ein, dass er nicht das Größte, Mächtigste und Klügste ist, das lebt und dadurch werden wir verletzbar. Wer sich in Gottes Hände gibt, gesteht das eigene Unvermögen und die eigene Endlichkeit ein. Wir sind nur ein kleiner Teil des großen Ganzen. Das bedeutet aber nicht, dass wir unbedeutend sind. Denn Gott hat uns erwählt. Uns seinen Bund angeboten und seinen Geist geschickt, damit wir seine Wunder durch uns geschehen lassen können. Ein Stück der Herrlichkeit Gottes auf Erden bringen. Und wer das nicht versteht, nicht greifen kann, der fängt an zu spotten. Damals wie heute.

Und diesen Menschen sind wir ein Stück weit schuldig uns zu erklären. Unsere Beziehung zu Gott zu zeigen und fassbar zu machen. Und das macht Petrus, als er sich hinstellt und erklärt. Die Jünger sind nicht betrunken. Sie sind erfüllt mit dem Geist Gottes. Und das ist spätestens ab diesem Zeitpunkt nicht nur einzelnen Auserwählten möglich.

Gott kann jeden erfassen. Unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Stellung!

Er wirkt durch Söhne und Töchter! Durch Jung und Alt! Und es ist egal, ob wir Sklave oder Königin sind. Denn vor Gott sind wir alle Knechte und Mägde. Wir sind alle vor ihm gleich!

Pfingsten ist das Fest, an welchem Gott die Grenzen endgültig sprengt! Mit Jesus hat er Abgrenzung zum Allerheiligsten beseitigt und nach dessen Verabschiedung von der Welt, hat Gott seinen Geist gesendet für alle!

Alle, die bereit und willens sind für ihn offen zu sein. Und jeder darf und kann diesen Geist in Gottes Kindern erkennen. Gott zeigt sich auf unserer Welt. Jeden Tag. Durch die, die in seinem Willen leben und sich anstecken lassen von seiner Herrlichkeit. Und er schließt davon niemanden aus. Es gibt nicht mehr EIN Volk Gottes, das auf seine Herkunft begrenzt ist.

Es gibt nur noch Gottes Kinder, die auf der ganzen Welt daheim sind und dort mit seinem Geist leben. Und jeder, der es braucht. Jeder, der es will. Darf um Hilfe bitten. Darf ihn anflehen, und wird erhört werden.

Es ist wie bei der ersten Hilfe. Wenn man an einen Unfallort kommt, soll man zuerst die Sanitäter anrufen, bevor man etwas anderes tut. Und genau das empfiehlt auch unser Glaube. Bevor wir in unseren Alltag starten, uns Problemen und Herausforderungen stellen, sind wir eingeladen Gott dazu zu bitten. Sein Geist wird mit uns gehen, uns das geben, was wir gerade brauchen. Geduld, Ideen oder schnelles Denkvermögen. Die Hilfe Gottes ist vielleicht anders, als wir es uns in dem Moment vorstellen. Keine große Faust, die das Problem kleinhaut und auch kein Blitz, der den nervigen Nachbarn trifft. Aber er ist da. Er wirkt. Auf seine Weise.

Ich lade Sie jetzt ein, Gott von ihren Problemen zu erzählen, vor ihn hinzulegen, was sie bewegt. Er hat versprochen zu helfen und das tut er auch!

( min. 1 Minute Stille – auf Uhr sehen, dass wirkt manchmal länger, als es ist.)

Amen.

* Lied: Komm, sag es allen weiter (EG 225)
* Gebet:

Heiliger, starker, unsterblicher Gott, ewig liebende Bewegung und bewegte Liebe. Wir beten dich an und verehren das Geheimnis deiner Dreifaltigkeit. Dich bitten wir:

Zieh die Kirche hinein in die Bewegung deiner Liebe, damit die Menschen dein wahres Wesen erkennen.

Zieh unsere Welt hinein in die Bewegung deiner Liebe, damit das Zusammenleben der Völker gut und versöhnt wird.

Zieh Mütter und Väter hinein in die Bewegung deiner Liebe, damit sie ihren Kindern glaubwürdige Vorbilder sind.

Zieh unsere Kranken hinein in die Bewegung deiner Liebe, damit sie deiner Nähe und Hilfe gewiss werden.

Zieh unsere Verstorbenen hinein in die Bewegung deiner Liebe und vollende ihr Leben in dir.

Dir, dem menschenfreundlichen Gott, gebührt der Ruhm, die Ehre und die Anbetung, heute und jeden Tag, in alle Ewigkeit.

Amen.

Gemeinsam beten wir das Gebet, dass Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel,….

* Segen

Und ich will Sie mit dem Segen des Herrn in diesen Tag senden:

Du schenkst uns Zeit, einander zu begegnen,

dass wir uns lieben und einander segnen.

Herr, lass uns stille werden, dass wir sehn;

du willst zu aller Zeit mit uns durchs Leben gehen.

Amen

* Verabschiedung